

## Aussichtstürme besteigen und deren Bergpanoramen geniessen sind besondere Erlebnisse. Was bewegt uns dazu? Was hat es mit den Türmen auf sich? Wo stehen sie?

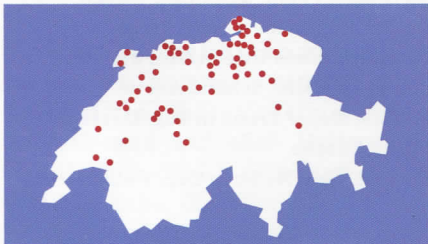
Das Ziel ist erreicht; der beeindruckende Aussichtsturm steht im Angesicht! Für Alpinisten kein Thema, die zusätzlichen vielleicht 30 m Höhe mit etwa 150 Stufen nicht auch noch auf sich zu nehmen, denn als Belohnung winkt eine meist grossartige Rundschau.

### AUSSICHTSTÜRME FERN DER ALPEN

Im alpinen Tourengebiet trifft man jedoch kaum auf Aussichtstürme. Vielmehr befinden sich diese meist den Alpen vorgelagert im bewaldeten Hügelland oder Jura. Die Schweiz hat einige Dutzend öffentlich zugängliche Türme.

### KEINE NEUE ERFINDUNG

Schon vor Jahrhunderten gab es Türme. Sie waren Zeichen der Macht, dienten der Kontrolle, Warnung, Verteidigung. Der Aussichtsturm ist eine Erfindung der jüngeren Kulturgeschichte, welche rasante technische Fortschritte mit Mobilität, Tourismus, Freizeitvergnügen gebracht hat.



Aussichtstürme der Schweiz, den Alpen vorgelagert



Der sogenannte «Gucker» in Meran, 2005

### WERTVOLL FÜR DIE KOMMUNIKATION

Erste Aussichtstürme wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch private Initiative erstellt. Mag sein, dass der damals sensationelle Eiffelturm (1889) Signalwirkung hatte. Die meisten Türme entstanden in den letzten Jahrzehnten. Die Erklärung liegt wohl in der Entwicklung des Fernmeldewesens. Antennenstandorte sind gefragt und Konflikte oft programmiert. Ab und zu ergibt sich eine kombinierte technische und touristische Nutzung. Die allgegenwärtige Telekommunikation hat ihren Preis; Es gibt kaum mehr Regionen, in denen kein Antennenturm sichtbar ist.

### MAGISCHE ANZIEHUNG

Türme haben Anziehungskraft und lassen Spielraum zum Philosophieren. Für Kinder haben sie oft spielerischen Erlebniswert, bei Erwachsenen gibt es andere Assoziationen, von Fitness über Genuss und Sehnsucht bis zur Geografie. Bekanntlich finden sich auf etlichen Türmen Panoramatafeln, Visiere oder Fernrohre.

### GESTALTERISCHE VIelfALT

Die statischen Gesetzmässigkeiten sind gegeben. Aus dem Zeitgeist und als exponierte Werke im öffentlichen Raum gestaltet, bleiben Aussichtstürme meist formschöne Unikate. In jüngster Zeit entstanden für Ausblicke in Täler oder Schluchten auch faszinierende auskragende oder hängende Konstruktionen (Meran, Rheinschlucht).

### IN STETER ENTWICKLUNG

Aussichtstürme sind grossen Beanspruchungen ausgesetzt. Der technologische Fortschritt sowie die Ökonomie von Baumaterialien und Bauwerken haben im Laufe der Zeit viel zur Veränderung der Erscheinungsbilder beigetragen. Nach wie vor beschränkt sich die Konstruktion auf das Wesentliche. Die Statik ist ablesbar. Ein minimierter Materialaufwand trägt den abgelegenen



Albis-Holzturn, 1978 vom Service-Club gestiftet



Oberstes Drittel des Oerlikoner-Turms, 2001

Standorten Rechnung und führt zu filigraner Eleganz. Ein «Klassiker» ist die Stab- bzw. Fachwerkkonstruktion aus Stahl oder Holz (wie Uetliberg, Albis, Bachtel) mit innenliegender Treppe. Im Gegensatz dazu der Säulenturm, wie jüngst in Oerlikon erbaut. Er gibt dem Stadtviertel ein besonderes Gepräge, inklusive Bergsicht.

Damit wünsche ich für die nächste Turmbesteigung eine tolle Fernsicht mit «Echo»-bezogenem Background. Und die nächste Kulturwanderung am 28. März führt zu Aussichtstürmen ... ■